

Internetnutzung in privaten Haushalten – Sicherheitsprobleme und Sicherheitsbedenken

Ergebnisse des IKT-Sondermoduls 2015 „Sicherheit im Internet“

Elke Spegg

Die Fragen des Sondermoduls im Jahr 2015 der EU-weiten Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten – kurz IKT – bezogen sich zum einen auf persönliche Erfahrungen mit Sicherheitsproblemen im Internet, zum anderen auf persönliche Einschränkungen bei der Nutzung des Internets aufgrund von Sicherheitsbedenken. Die Ergebnisse zeigen, dass in Baden-Württemberg mittlerweile weitaus weniger Internetnutzerinnen und -nutzer¹ über Probleme mit der Internetsicherheit klagen, als dies noch vor einigen Jahren der Fall war. Die Sicherheitsbedenken sind jedoch nach wie vor hoch.

Es vergeht fast keine Woche ohne einen Hinweis in der Presse auf neue Bedrohungen aus dem Netz. Immer besser getarnte Schadprogramme, welche sich – häufig rasend schnell – über Webseiten oder per E-Mail verbreiten, stellen nicht nur für Unternehmen eine erhebliche Gefahr dar. Auch beim Surfen im privaten Bereich können diese zu erheblichen Schäden wie beispielsweise Systemausfällen, einem vollständigen Datenverlust, dem Missbrauch von privaten Kontaktdaten oder auch zu finanziellen Verlusten führen.

Befall durch Schadprogramme

Leider sind jedoch nach wie vor viele Computer von Privatanwendern nicht ausreichend gegen die Risiken der Online-Welt geschützt. Das am häufigsten aufgetretene Sicherheitsproblem bei der privaten Internetnutzung in Baden-Württemberg war daher 2015 immer noch der Befall des Computers mit Schadprogrammen (bspw. Trojaner, Spyware, Würmer, Viren), welche in der Folge zu Datenverlusten oder zeitaufwändigen Reparaturarbeiten führten. 13 % der Internetnutzer in Baden-Württemberg waren 2015 von diesem Problem betroffen. Im Jahr 2010 beklagten zwar noch gut 22 % entsprechende Vorfälle, trotz des Rückgangs sind die möglichen Gefahren jedoch nicht zu verharmlosen. Mögliche Angriffe aus dem Netz werden zunehmend professioneller. Häufig geht es nicht mehr darum, einen

einzelnen Computer zu schädigen, sondern vorhandene Ressourcen eines infizierten Rechners zu bündeln und auszunutzen, um damit großflächigeren Schaden anzurichten.

Die rückläufige Tendenz an Sicherheitsproblemen mit Schadsoftware ist bis auf wenige Ausnahmen in fast allen anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zu beobachten. Trotzdem war EU-weit betrachtet etwas mehr als jeder fünfte Internetnutzer (21 %) von einer Computerinfektion betroffen.

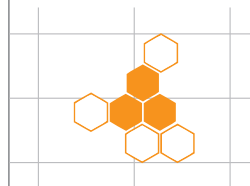
Die in *Schaubild 1* erkennbare Angleichung der Schadenshäufigkeit zwischen den Geschlechtern und Altersgruppen im Zeitverlauf dürfte darauf zurückzuführen sein, dass der Einfluss des Nutzerverhaltens auf die Schadenshäufigkeit aufgrund besserer technischer Absicherung abgenommen hat.

Um die Gefahr von Datenverlusten zu minimieren nutzt über die Hälfte der baden-württembergischen Internetnutzer (55 %) die Möglichkeit, regelmäßig Sicherungsdateien (zum Beispiel von Dokumenten, Bildern) auf einem externen Speichermedium oder auf Speicherplatz im Internet zu erstellen. Damit ist man zwar nicht vor einer Computerinfektion geschützt, besitzt aber zumindest die Möglichkeit einer Rekonstruktion seiner Daten.

Weitere Sicherheitsprobleme bereiten neuartige Betrugsmethoden wie „Phishing“² und „Pharming“³ sowie, häufig daraus resultierend, der Missbrauch von Kredit- oder anderen Geldkarten. Knapp 3 % der Internetnutzer in Baden-Württemberg erlitten im Jahr 2015 dadurch finanzielle Verluste. Waren im Jahr 2010 von derartigen Betrugsdelikten mit knapp 5 % noch eher die unter 25-Jährigen betroffen, verlagerte sich dieses Sicherheitsrisiko nun in den letzten Jahren vor allem in Richtung der älteren Generation (knapp 4 %).

Sicherheitsbedenken bei Nutzung von Online-Dienstleistungen

Die Sorge vor einem Missbrauch im Rahmen des Online-Bankings veranlasste gut 28 % der



Elke Spegg ist Sachgebietsleiterin im Referat „Preise, Verdienste, Freiwillige Haushaltsbefragungen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

¹ Personen, die das Internet in den letzten 12 Monaten nutzten. Für den einfacheren Lesefluss im weiteren Textverlauf als Internetnutzer bezeichnet.

² Beim „Phishing“ versuchen Betrüger über E-Mails mit gefälschten Absenderadressen, zum Beispiel von Banken, an vertrauliche Kundendaten (zum Beispiel Kontonummer, PIN, TAN) zu gelangen. Empfänger solcher E-Mails werden aufgefordert, ihre Kundendaten anzugeben.

³ Beim „Pharming“ wird man durch eine Manipulation eines Webbrowsers auf gefälschte Webseiten umgelenkt, zum Beispiel auf die gefälschte Webseite einer Bank. Loggt man sich dort für das Online-Banking ein, gibt man, ohne es zu bemerken, seine Zugangsdaten preis.

i Die europaweite Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT) wird jährlich auf Basis des Gesetzes über die Statistik zur Informationsgesellschaft (InfoGesStatG) durchgeführt. Die IKT-Statistik geht unter anderem den Fragen nach, wie gut Haushalte mit Computern und Internetzugängen ausgestattet sind und für welche Zwecke die moderne Informations- und Kommunikationstechnologie von den Haushaltsmitgliedern eingesetzt wird. Jährlich wechselnd fließen in Form eines Sondermoduls Fragen zu aktuellen Themen wie bspw. zur Internetsicherheit, der Nutzung von Cloud Computing oder der mobilen Internetnutzung in die Erhebung mit ein.

In Baden-Württemberg haben im Jahr 2015 rund 2 900 Personen in 1 400 Haushalten an der freiwilligen Erhebung teilgenommen. Die Stichprobenauswahl und die Hochrechnung erfolgen so, dass ein repräsentatives Bild der Gesamtbevölkerung entsteht. Jeder teilnehmende Haushalt beantwortet in einem Haushaltsfragebogen allgemeine Fragen über die Zahl der Personen im Haushalt, das Haushaltsnettoeinkommen sowie über die Ausstattung mit Geräten und Zugang zur Informations- und Kommunikationstechnik. Zusätzlich wird von jeder Person über 10 Jahren ein Personenfragebogen ausgefüllt, um anonymisiert das individuelle Nutzungsverhalten abbilden zu können.

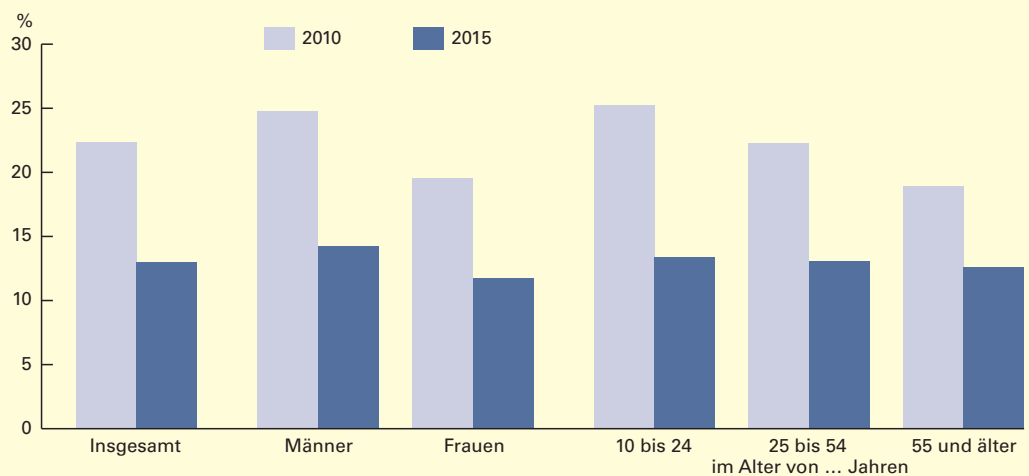
Internetnutzer auf diesen Service zu verzichten (2010 waren es 26 %). Auffällig ist, dass Internetnutzer in Baden-Württemberg mit ihren Bedenken gegenüber dem Online-Banking über dem Durchschnitt von Deutschland (28 %) und weit über dem Durchschnitt der Internetnutzer in den EU-Mitgliedsstaaten (18 %) liegen.

Wegen Sicherheitsbedenken verzichteten sowohl im Jahr 2015 als auch im Jahr 2010 lediglich rund 12 % der baden-württembergischen Internetnutzer auf einen Onlinekauf. Rund 6 % der Personen äußerten explizit Bedenken bezüglich der Sicherheit im Rahmen des Bezahlvorgangs, beispielsweise der Weitergabe der Kreditkartennummer oder auch hinsichtlich der Weitergabe persönlicher Angaben.

Weniger Sicherheitsbedenken bestehen bei Online-Bestellungen bzw. Onlinekäufen. Gut 75 % der Internetnutzer gaben 2015 an, in den vergangenen 12 Monaten Waren oder Dienstleistungen online bestellt oder gekauft zu haben. Gegenüber dem Jahr 2010 erhöhte sich damit der Anteil um 8 Prozentpunkte.

Andere wichtige Sicherheitsbedenken betreffen das Herunterladen von Dateien oder das „Streaming“ von Daten über das Internet. Fast ein Viertel der Internetnutzer Baden-Württembergs (24 %) vermeidet es, Inhalte aus dem Netz auf den hei-

S1 Computerinfektionen mit Viren und anderen Schadsoftware in Baden-Württemberg 2015 im Vergleich zu 2010 nach Geschlecht und Altersgruppen der Internetnutzer*)



*) Personen ab 10 Jahren, welche das Internet in den letzten 12 Monaten vor der Befragung nutzten. Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in privaten Haushalten.

T Wegen Sicherheitsbedenken unterlassene Internet-Aktivitäten in Baden-Württemberg 2015 nach Geschlecht und Altersgruppen

Internetnutzer	Wegen Sicherheitsbedenken bei der Internetnutzung unterlassene Aktivitäten					
	Waren/Dienstleistungen über das Internet bestellt/gekauft	Bank-geschäfte getätigt	Persönliche Daten in Online-Netzwerke eingestellt	Mit Behörden/Ämtern über Internet kommuniziert	Dateien oder andere Daten aus dem Internet herunter geladen	Internet mobil außerhalb der Wohnung genutzt
	%					
Insgesamt	12	28	39	19	24	15
Männer	11	26	38	18	22	14
Frauen	13	30	41	20	26	16
im Alter von ... Jahren						
10 bis 24	13	26	28	15	18	10
25 bis 54	8	22	39	19	24	13
55 und älter	18	40	49	23	29	22

1) Personen ab 10 Jahren, welche das Internet in den letzten 12 Monaten vor der Befragung nutzten.
 Datenquelle: Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in privaten Haushalten.

mischen Rechner zu laden. Schülerinnen und Schüler bilden diejenige Gruppe, die dabei noch am sorglosesten mit Dateien aus dem Internet umgehen. Nur knapp 19 % von ihnen haben hierbei Bedenken.

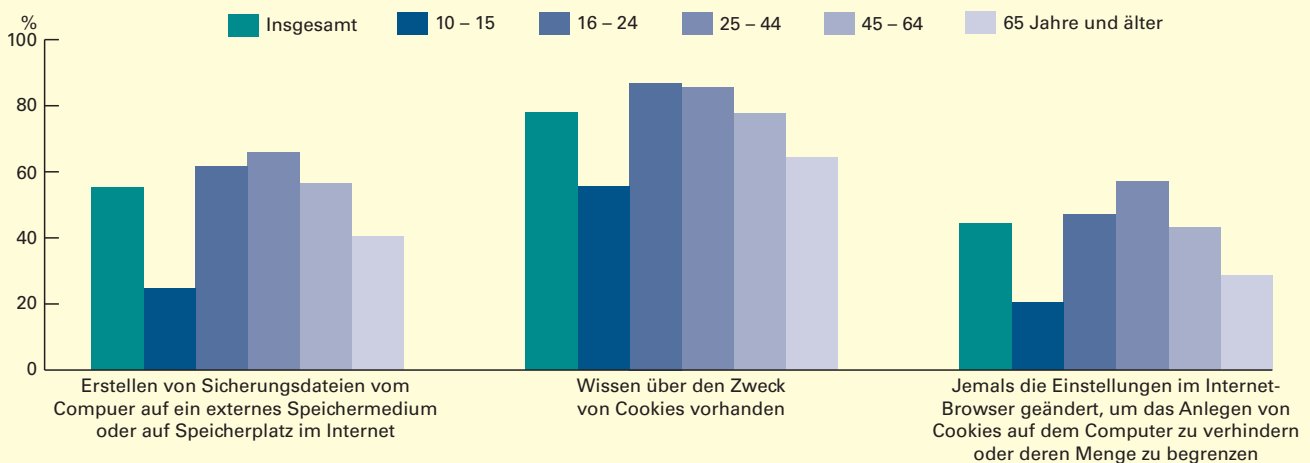
Internetnutzung über mobile Endgeräte

Der Trend, mobile Geräte als drahtlosen Internetzugang einzusetzen, prägte sich in den letzten Jahren zunehmend aus.⁴ Mit mobilen Endgerä-

ten wie Smartphones oder Tablets lassen sich heute eine Vielzahl von Dingen erledigen und steuern. Angefangen von der persönlich zugeschnittenen Fitness-App über die Nutzung des E-Mail-Postfaches, die Bestellung von Theaterkarten oder der Reservierung eines Tisches fürs Abendessen bis hin zum Onlinebanking. Diese vielfältigen Funktionen in Verbindung mit einem relativ geringen technischen Schutzniveau machen mobile Endgeräte für Kriminelle mittlerweile genauso interessant wie PC oder Laptop zu Hause.

4 Eisenreich, Dirk/Spegg, Elke: Mobile Internetnutzung in privaten Haushalten nimmt deutlich zu, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 4/2013.

S2 Kenntnisse und Management in Bezug auf Internetsicherheit in Baden-Württemberg 2015 nach Altersgruppen der Internetnutzer*)



*) Personen ab 10 Jahren, welche das Internet in den letzten 12 Monaten vor der Befragung nutzten. Mehrfachnennungen waren möglich.
 Datenquelle: Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in privaten Haushalten.

Daher wurde bei dem Sondermodul zur Internetsicherheit (*siehe i-Punkt*) erstmalig gefragt, ob auf eine Internetnutzung mit mobilen Geräten über eine drahtlose Verbindung außer von zu Hause aus verzichtet wird. 16 % der Personen, die sich zu dieser Frage äußerten, gaben an, komplett auf eine Internetnutzung mit mobilen Geräten außerhalb von zu Hause aus zu verzichten. Damit liegen die Baden-Württemberger knapp über dem Durchschnitt von 14 % in Deutschland und 13 % in der EU. Ein Fünftel der Internetnutzer in den Altersgruppen zwischen 45 und 64 Jahren und knapp ein Viertel derjenigen ab 65 Jahren und älter sehen in mobilen Netzwerken ein großes Sicherheitsrisiko und verzichten darauf, mobil außerhalb von zu Hause zu surfen.

Spuren der Nutzer im Internet

Wer sich im Internet bewegt, hinterlässt digitale Spuren – dieses Thema scheint auch immer mehr die Internetnutzer in Baden-Württemberg zu beschäftigen.

So ist der Anteil derjenigen, die keine persönliche Daten (beispielsweise auf Foren oder in sozialen Netzwerken) online stellen, von knapp

33 % im Jahr 2010 auf gut 39 % im Jahr 2015 gestiegen. Vor allem die ältere Generation hat große Sicherheitsbedenken wenn es um die Weitergabe persönlicher Daten geht. So verzichtet 2015 fast die Hälfte der Internetnutzer (49 %) ab 55 Jahren und älter darauf, während die Altersgruppe der 10- bis 24-Jährigen mit 28 % weitaus weniger Sicherheitsbedenken zeigt (*Tabelle*).

78 % der Internetnutzer sind sich darüber bewusst, dass viele Internetanbieter Cookies verwenden. Mit dem Anlegen von Cookies wird das „Surfen“ im Internet nachverfolgt und ein entsprechendes Nutzerprofil angelegt, um beispielsweise in der Folge zum Nutzer passende, maßgeschneiderte Online-Werbung einzublenden. Nur 44 % der Internetnutzer veränderten 2015 jedoch die Einstellungen ihres Browsers so, dass das Anlegen von Cookies verhindert oder begrenzt wird (*Schaubild 2*). ■

Weitere Auskünfte erteilt
Elke Spegg, Telefon 0711/641-29 49,
Elke.Spegg@stala.bwl.de

Buchbesprechung

Ursula Kulling



Fernsehturm Stuttgart – Der erste der Welt

Der Autor und Gestalter Oliver A. Krimmel hat mit dem neu erschienenen Buch „Fernsehturm Stuttgart – Der erste der Welt“ eine vielschichtige Zusammenstellung zum Bau und zur Geschichte des Stuttgarter Fernsehturms abgefasst. Die überaus gelungene Mischung aus zahlreichen interessanten Geschichten, spannenden Fakten sowie bemerkenswerten historischen Fotos wird dem Stuttgarter Wahrzeichen absolut gerecht. Die einzelnen Plan- und Bauphasen, Ausschnitte der Originalkonstruktionszeichnungen, technische Details und eine Chronik zur wechselvollen Geschichte des Turms begeistern den Leser. Der Bauingenieur *Fritz Leonhardt* plante und projektierte den Bau des 217 Meter aufragenden Fernsehturms auf dem hohen Bopser. Nach nur 20 Monaten Bauzeit wurde der erste Fernsehturm der Welt aus Stahlbeton am 5. Februar 1956 fertiggestellt und gehörte damals zu den zehn höchsten Gebäuden der Welt. Die Kosten für den Bau des Turms betragen 4,2 Mill. DM. Bereits im Jahr 1959 erhielt der Turm den Paul-Bonatz-Architekturpreis, im Jahr 1986 wurde er als charakteristisches Beispiel der Nachkriegsarchitektur als Denkmal eingestuft und im Denkmalsbuch der Stadt Stuttgart unter der Nummer 101 einge-

tragen. Im Jahr 2009 kam die renommierte Auszeichnung „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“ dazu.

Der Besucherrekord lag am 26. Mai 1958 bei 9 850 Besuchern an einem Tag. Der viermillionste Besucher wurde im Dezember 1961 gezählt. Bisher hat der erste Fernsehturm der Welt in Stuttgart mehr als 27 Mill. Besucher angelockt. Nur 36 Sekunden braucht der Aufzug für die Fahrt nach oben, der Weltrekord im Treppenlauf von den immerhin 762 Stufen liegt bei 245 Sekunden.

Im März 2013 wurde der Turm aufgrund einer neuen Risikobewertung hinsichtlich des Brandschutzes geschlossen. Nach der Ertüchtigung, aufgrund eines vertiefenden Brandschutzgutachtens in den Folgejahren, wurde der Fernsehturm dann am 30. Januar 2016 wiedereröffnet. Am 5. Februar 2016 feierte der Fernsehturm Stuttgart seinen 60. Geburtstag und war 24 Stunden geöffnet.

Dieses abwechslungsreiche und ansprechend illustrierte Buch eignet sich gut als Geschenk oder als originelles Mitbringsel aus der Landeshauptstadt, auch im Buchregal eines Stuttgarters sollte es nicht fehlen.

Bibliographische Angaben:
Oliver A. Krimmel:
Fernsehturm Stuttgart. Der erste der Welt. Fotos, Fakten und Geschichte(n).
72 Seiten, zahlreiche Illustrationen,
Belsler Verlag,
9,99 Euro, erhältlich im Buchhandel.
ISBN 978-3-7630-2739-2